

Fiscenthaler Online-Hofladen mit lokalen Produkten

Ob Gemüse, Fleisch oder Gin – alles in Fischenthal Produzierte kann man bald an einem einzigen Ort beziehen. Das hat der Verein kauflokal möglich gemacht. Und zwar mit Online-Shop und Abholdepot. Die Vereinsmitglieder verfolgen damit ein klares Ziel.

FISCHENTHAL «Wir wollen die Leute zum lokalen Einkaufen animieren», sagt Celine Zöllig. Sie ist die Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit des Vereins kauflokal Fischenthal und hat diesen mitgegründet. Mit anderen Fischenthaler Einwohnern zusammen hat sie vor rund einem Monat die Projektgruppe in einen Verein umgewandelt. Sie wollen so das Einkaufen von Fischenthaler Produkten fördern und vereinfachen. Und:

«Wir wollen die Leute näher zusammenbringen.»

Celine Zöllig,
Verein kauflokal

«Wir wollen die Leute näher zusammenbringen.»

Um dieses Ziel zu erreichen, haben sie das bereits bestehende Angebot von kauflokal erweitert. Aktuell listet die Website alle lokalen Produzenten auf und stellt diese in Kurzporträts vor. In dieser Form besteht sie seit zwei Jahren. Ab Mai soll man dort einkaufen können. Dazu sei die Vereinsgründung nötig gewesen.

Zentraler Ort für langes Dorf

Das Konzept ist simpel: Über einen Monat werden die Bestellungen gesammelt und von den Produzenten bearbeitet. Diese bringen die Produkte dann an einem festgelegten Datum einmal pro Monat zu einem Depot. Die Kunden beziehen dann dort ihre Produkte. «So kann man sich direkt mit den Produzenten austauschen und auch noch einen Kaffee trinken», sagt Zöllig. Und das, ohne dass man grosse Wege auf sich nehmen muss. «Ein zentraler Ort für lokale Produkte fehlt hier einfach.»



Einen Treffpunkt für die lang gezogene Gemeinde: Das wünschte sich Fischenthal schon lange und hatte etwa dafür die «Werkstatt F» ins Leben gerufen. Der Verein kauflokal ist auch aus dem Projekt entstanden.

Fotos: Florian Zürcher/PD

Honig, Fleisch, Käse, Gemüse, Bier und Gin – das Angebot ist vielfältig. Auch Fischenthaler Non-Food-Artikel wie Blumen und Gestecke werden erhältlich sein. «Unser Dorf ist sehr lang gezogen und hat kein wirkliches Zentrum», sagt Zöllig. Bei den Einwohnerinnen und Einwohnern sei das immer wieder ein Thema. Mit dem neuen Verein wollen die Vereinsmitglieder das ändern. «Wir wollen auch das Dorfleben fördern und einen Treffpunkt bieten.»

Die Nachfrage ist da

Laut Zöllig ist die Vereinsgründung der nächste wichtige Schritt von kauflokal. Die Vorge-

hensweise mit dem Depot durchlaufe aber zuerst eine einjährige Pilotphase. Dass eine Nachfrage vorhanden sei, merke sie aber bereit. «Schon mehr als 100 Personen haben unseren Newsletter abonniert.»

Ausserdem seien schon 19 Produzentinnen und Produzenten aus Steg, Fischenthal, Gibswil und vom Hörnli an Bord. Sie bilden die Aktivmitglieder. Unterstützt werden diese von den 14 Passivmitgliedern, die einen jährlichen Beitrag von je 50 Franken bezahlen. Für den Aufbau des Depots sorgen dann schliesslich die Produzenten. Organisiert wird das von einem Vorstand aus fünf Mitgliedern.

Für die Zukunft ist Zöllig optimistisch. Denn auch die Gemeinde ist an der Weiterentwicklung interessiert und unterstützt den Verein mit einer Startfinanzierung. Schliesslich ist der Verein mit der «Werkstatt F» auch aus einem Projekt der Gemeinde entstanden. Im Rahmen dieses Projekts wurden in Fischenthal verschiedene Workshops durchgeführt. Die Idee dahinter war, dass die Bevölkerung Anregungen und Ideen zur Weiterentwicklung der Gemeinde einbringen kann. Der grösste Wunsch der Bevölkerung seien mehr soziale Treffpunkte gewesen, sagt Zöllig. «Wir sind überzeugt, dass wir mit unserem Ver-

ein einen wertvollen Beitrag dazu leisten können.»

Erstmals wird der Verein am 22. April mit einem Stand am Fischenthaler Frühlingsmarkt für die Bevölkerung vertreten sein. Ziel ist es, dort noch mehr Leute auf kauflokal aufmerksam machen zu können. Läuft alles nach Plan, will der Verein das Depot im Mai erstmals öffnen. Bis dahin müssten sie noch ein grosses Kühlregal und eine Kaffeemaschine organisieren, sagt Zöllig. «Wir befinden uns auf Kurs.»

Lars Meier

Infos zum Verein:
www.kauflokal-fischenthal.ch



Flughafen warnt vor Chaos-Sommer

KLOTEN Auch dieses Jahr dürfte es in der Hochsaison zu vielen Verspätungen kommen. Schuld seien Einflüsse aus dem Ausland, sagt Stephan Widrig, abtretender Chef des Flughafens Zürich.

Viele Reisende erinnern sich mit Schauern an ihre letzten Sommerferien: Für Zehntausende hob der Flieger erst gar nicht ab, war verspätet, oder es kam zu Problemen mit dem Gepäck. In der Hochsaison des Sommers 2022 kamen in Europa nur 40 Prozent aller Flüge pünktlich an, also nicht später als 15 Minuten nach der geplanten Zeit.

Der Chaos-Sommer im letzten Jahr dürfte sich wiederholen. «Es wäre naiv, zu meinen, es laufe dieses Jahr deutlich reibungsloser als letztes Jahr», sagte am Dienstag Stephan Widrig, Chef des Flughafens Zürich, anlässlich einer Medienkonferenz. Die Autoren einer neuen Publikation

der Luftverkehrskontrollorganisation Eurocontrol formulieren es sogar drastischer: «2023 wird das herausforderndste Jahr seit einem Jahrzehnt.»

Luftraumüberwachung das grösste Problem

Dafür gibt es verschiedene Gründe: Fluggesellschaften und Zulieferer kämpfen noch immer mit Personalengpässen. Angesichts der sich eintrübenden Wirtschaftslage und der Inflation dürfte es im Lauf des Jahres international regelmässig zu Streiks im Rahmen von Lohnverhandlungen kommen.

Während es in Deutschland bereits so weit gekommen ist, sind ähnliche Aktionen in der Schweiz nach der Ablehnung eines neuen Gesamtarbeitsvertrags durch die Swiss-Kabinenangestellten zumindest denkbar.

Hinzu kommen Verspätungen bei der Auslieferung von Flugzeugen. Auch die Swiss ist betroffen. Sie erhält Modelle des

Kurz- und Mittelstreckenflugzeugs Airbus A321neo später als erhofft. Weiter ist die Swiss wie alle anderen Airlines vom internationalen Mangel an Ersatzteilen betroffen.

Das grösste Problem scheint aber die Luftraumüberwachung in den umliegenden Ländern zu sein: So haben die zuständigen Organisationen in Deutschland, Italien und Frankreich während der Pandemie zu wenig Personal ausgebildet. Da die Ausbildung mehrere Jahre dauert, können solche Versäumnisse nicht durch kurzfristige Aktionen ausgemerzt werden. Ausserdem steckt die französische Luftraumüberwachung inmitten eines tiefgreifenden Systemwechsels, der die Kapazität reduziert.

Diese Probleme in den Flughäfen der Nachbarländer sind in Zürich spürbar. «Wir sind Teil des Systems und sind abhängig von anderen», sagt Flughafenchef Widrig mit Blick auf den kommenden Sommer. Zwar hät-



«Es wäre naiv, zu meinen, es laufe dieses Jahr deutlich reibungsloser als letztes Jahr.»

Stephan Widrig,
Chef des Flughafens Zürich

ten die Verantwortlichen den Anspruch, dass sie die Situation in Zürich in Relation zum Gesamtmarkt gut würden managen können. «Wenn es jedoch im deutschen Luftraum zu Engpässen kommt und ein Flieger zu spät bei uns eintrifft, hat das Verspätungen in Zürich zur Folge.»

Das ist aber nur ein Teil der Wahrheit: 2022 kamen laut Zahlen von Eurocontrol 74 Prozent der Flüge pünktlich in Zürich an, hingegen verliessen bloss 64 Prozent der Flüge den Flughafen pünktlich. Für einen Teil der Verspätungen ist Zürich also selbst verantwortlich.

Nach zwei Jahren Verlust wieder schwarze Zahlen

Die Swiss, die vergangenen Sommer in mehreren Schritten jeweils Hunderte Flüge hatte streichen müssen, plant dieses Jahr konservativer: Im Sommer bietet sie bloss 86 Prozent des Programms von vor der Pandemie an, obwohl die Nachfrage mehr

hergeben würde. Die Lufthansa dagegen hat laut der deutschen «Wirtschaftswoche» der Flughafenstabilität zuliebe jetzt präventiv 34000 bereits ausgeschriebene Flüge für diesen Sommer wieder gestrichen.

Der Flughafen Zürich plant, dieses Jahr 26 Millionen Passagiere abzufertigen. In seinen besten Jahren vor der Pandemie waren es über 31 Millionen gewesen, 2020 jedoch nur 8 Millionen und letztes Jahr 23 Millionen. Nach zwei Jahren mit Verlust erzielte er 2022 einen Gewinn von 207 Millionen Franken.

Für Stephan Widrig bedeutet das einen versöhnlichen Abschluss seiner achtjährigen Amtszeit als Flughafenchef. Er verlässt das Unternehmen, um Chef des Immobilienunternehmens Allreal zu werden. Seine Nachfolge übernimmt im Mai der bisherige Finanzchef Lukas Brosi.

Konrad Staehelin